

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis: Jährlich Fr. 6 80 Halbjährlich „ 3 40 Vierteljährlich „ 2 50 Für das Ausland der betreffende Postzuschlag.		Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Gratisbeilagen: „ Mittw. Sonntagsblatt “ und „ Schweiz. Bauernzeitung “ Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei . — Telefon.	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Baslerstr. 11, St. Niklausstr., Freiburg. Chargenpreis: Für den St. Freiburg die Seite 15 Cts. Für das Ausland die Seite 25 Cts. Für die Schweiz „ 20 „ „ „ „ „ „ 50 „
--	--	---	--

Die moderne Kriegsflotte

Eine moderne Kriegsflotte ist aus mehreren ganz verschiedenartig gebauten Schiffstypen zusammengesetzt. Neben dem eigentlichen Kampfgeschwader hat ein Teil der Flotte den Aufklärungs- und Sicherungsdienst zu besorgen. Ein anderer Teil, und zwar der Kern der Flotte, besteht aus den Linien Schiffen oder schweren Panzerschiffen. Sämtliche wichtige Schiffsteile sind mit enormen Panzerplatten, deren Dicke zwischen 20 und 30 cm variiert, gegen feindliche Geschosse geschützt. Es sind das die eigentlichen Schlachtschiffe, welche vornehmlich für den Kampf in der geschlossenen Gefechtslinie, wie zum Angriff auf feindliche Küsten bestimmt sind. Sie führen gewöhnlich die Entscheidung der Seeschlacht herbei.

Die Armierung eines solchen Schlachtschiffes besteht in der Regel aus 4 Geschützen von 24—34 cm Kaliber, welche paarweise in gepanzerten Türmen vorn und hinten auf den Schiffen aufgestellt werden. Diese Geschütze werfen Geschosse von 600—1000 Pfund Gewicht auf 15 bis 20,000 M. Neben dieser schweren Armierung besitzt das Schiff eine sog. mittlere und eine leichtere. Zur ersten zählt man 20—30 leichtere Schnellfeuergeschütze, zur letzteren Geschütze von kleinem Kaliber, 5—10 cm. Die Anschaffungskosten eines Linien Schiffes, dessen Besatzung zwischen 600—800 Mann schwankt, steigen bis auf 30 Millionen Franken. Die Linien Schiffe haben eine Höchstgeschwindigkeit von 18 Knoten oder Seemeilen pro Stunde, das macht ungefähr 33 1/2 km, die Seemeile zu 1,85 km gerechnet.

Eine bedeutend größere Geschwindigkeit bis auf 25 Knoten besitzen die Kreuzer. Sie nehmen bei der Schlachtflotte eine ähnliche Stellung ein wie die Kavallerie bei der Landarmee. Ihre Aufgaben sind die Aufklärung und Sicherung, die Abwehr feindlicher Torpedoboots-Angriffe, die Abwehr feindlicher Kreuzer, der Nachrichtendienst, das Herandrängen von Torpedobooten in die Nähe des Feindes zu nächtlichen Angriffen, sowie Schutz der eigenen und Schädigung der feindlichen Transport- und Handelsschiffe. Die Kreuzer sind bedeutend kleiner als die Linien Schiffe. Die gepanzerten Kreuzer heißen Panzerkreuzer, ungepanzerte kleinere Fahrzeuge nennt man Kanonenboote.

Die Panzerkreuzer sind vermöge ihrer großen und starken Armierung und ihrer den Linien Schiffen allerdings nicht ebenbürtigen Panzerung im Notfall befähigt, mit den Linien Schiffen zusammenzukämpfen.

Den letzten aber nicht den geringsten Bestandteil der Flotten bilden die Torpedoboote, haben sie ja zu Beginn des gegenwärtigen Krieges zwischen Rußland und Japan im Hafen von Port-Arthur eine hervorragende Rolle gespielt. Sie besitzen eine geringe Größe und eine außerordentliche Geschwindigkeit bis zu 30 Knoten und mehr pro Stunde oder über 55 km.

Beispielweise legt gegenwärtig der rascheste Schnellzug Freiburg-Bern nur 51 km in der Stunde zurück. Die Torpedoboote führen neben leichten Schnellfeuergeschützen als Hauptwaffe bekanntlich die Torpedos; das sind unterseeische Geschosse, welche aus Kanonenrohren ausgestoßen werden, um beim Auftreffen auf feindliche Schiffe durch Explosion unter Wasser große Löcher in dieselben zu reißen. Um sich gegen die Torpedogeschosse zu schützen, bedienen sich die Panzerschiffe sogenannter Torpedoneetze aus Draht, welche in einer Entfernung von 20 bis 30 Meter vom Schiffsrumpf unter dem Wasserpiegel vertikal ausgespannt werden.

Ueber die Verwendbarkeit der Unterseeboote, bei denen also das Wasser den Schutz bildet, sind die Sachverständigen laut „Köln. Volksztg.“ noch geteilter Meinung. Deutschland, Rußland und Japan besitzen keine solcher Boote.

Fastenmandat Sr. Gnaden Josephus Bischof von Lausanne und Genf

(Fortsetzung.)

Und nun, geliebte Brüder, wie sollt Ihr Euch stellen gegenüber dieser Hochflut der Gottlosigkeit? Was werdet Ihr tun, um die Rechte Gottes zu wahren und den steigenden Wassern des Unglaubens zu widerstehen? Drei Dinge sind es, die Ihr vor allem beobachten müßt und auf die der hl. Vater mit besonderem Nachdruck hinweist:

1. Ihr werdet in Eurer Seele den Glauben an Gott

unverletzt bewahren und Ihr werdet unerschütterlich anhangen unserm Herrn und Heiland Jesus Christus. „Es mahnt uns der Apostel: Niemand kann einen andern Grund legen, außer dem, welcher gelegt ist, welcher ist Christus Jesus. Er ist es allein, den der Vater geheiligt und in diese Welt gesandt hat, der Abglanz des Vaters und das Bild seines Wesens, wahrer Gott und wahrer Mensch, ohne den niemand Gott, wie es sich gebührt, kennen kann, denn niemand kennt den Vater als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Darum müssen alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet sein, die Menschheit unter die Herrschaft Jesu Christi zurückzuführen; ist das geschehen, dann ist der Mensch auch zu Gott zurückgekehrt, nicht zu einem tatenlosen Gott, der sich um die Angelegenheiten der Menschen nicht kümmert, einen Gott, wie ihn sich die Materialisten in ihrer Torheit ausgedacht haben, sondern zum wahren und lebendigen Gott, eins in seinem Wesen, dreifaltig in den Personen, Schöpfer der Welt, dessen weise Vorsehung sich auf alles erstreckt, der seine gerechten Befehle erläßt, der die Schuldigen bestraft und der Tugend die Belohnung nicht vorenthält.“

2. Ihr werdet beten, reden und handeln, um die Sache Gottes und Jesu Christi zu fördern. „Das Gottvertrauen befreit uns nicht davon, das Werk Gottes, so viel an uns liegt, zu beschleunigen, nicht nur durch anhaltendes Gebet: Erhebe dich, o Herr, laß nicht übermächtig werden den Menschen, sondern noch vielmehr mit Tat und Wort, dadurch daß wir im Angesichte Aller die Oberhoheit Gottes über die Menschheit und die ganze Welt bekennen und verlangen, daß Gottes Rechte und Gottes Herrschaft von Allen verehrt und geachtet werde.“

3. So werdet Ihr dem Statthalter Jesu Christi zu Hilfe kommen, „um jenes schreckliche und verabscheuungswürdige Verbrechen auszurotten, das unserer Zeit ganz besonders eigen ist und das darin besteht, daß der Mensch sich an die Stelle Gottes setzt, um die heiligen Befehle und Räte des Evangeliums wieder ihrer alten Würde zurückzugeben, um laut zu verkünden die Lehre der Kirche in Bezug auf die Heiligkeit der Ehe, die Erziehung und den Unterricht der Jugend, den Besitz und den Genuß der zeitlichen Güter, die Pflichten der Obrigkeit, die Wiederherstellung

Neuilleton

Wie 's Babeli zu einem Mantel kommt

Eine weibervollige Geschichte von Xavier Herrzog.

Wie sollte ich nicht kummer haben bei so einer Heimkehr, sagte Babi und ging unwillig und rasch in die Küche hinaus, um Kaffeewasser anzurichten. Es traut jeder ein Beckli Kaffee, aber ohne Zucker, 's Babi stellte seinen auf und heischen durften sie nicht, und so gingen der Xaver und Hans mit dem Bläß heim. Am andern Morgen, als der Xaver erwachte, dachte er gleich an das Tuch, wie natürlich Babi auch. Es war dem Xaver nicht recht, daß er gelogen habe, und noch viel mehr beunruhigte ihn, daß das Babi auf den Donnerstag das Mantelzeug erwarte und keines komme, so daß der Mantel bis Weihnachten nicht gemacht werden könne. So ein Durst aber, wie Xaver, hat eine kurze Theorie, er nimmt 's Morgen, eine Hand voll Fünftlere in den Sack und sagt zur Mutter: „Ich muß in d' Stadt, habe gestern was vergessen dem Jod, es könnte einse Prozeß geben“, und zieht, wie ein Reh über die Weide, hinauf bis zur Landstraße.

V.

Die Verwechslung.

Zur gleichen Zeit, wie Xaver, machte sich auch Marei aus der Wigentli auf, packt ein und steigt Fridligen zu. Des Einsichtens Louise hatte von Babeli gehört, daß das Babi einen neuen Mantel möchte, sobald nun die Wigentlierei kam, fuhr die schlaue Louise sie an und sprach: weißt du, wie d' jetzt meinen alten

Mantel anbringen kannst, des Siders Babi ist im Begriff einen neuen zu kaufen, das sind geizige Leute, verstehen den Tadel viel, ob eines ein alter oder neuer Mantel sei, nahe schnell neue Bändeli d'rauf, neuen Sammet auf 's Strägli, das Babi zahlt die dafür, daß ich einen neuen d'raus machen kann, à la Victoria, zum Auseinanderlegen mit Capusson, gib ihn am End auch um 30 Fr., nur damit der Tadel da oben keinen neuen bekommt, und wir es nachher auslöchen können, als trage es unsere alten Kleider ab!

Marei konnte nicht genug tun, um seine Bereitwilligkeit zu zeigen, das gute arglose Babi anzuschmieren, es machte sich also gleich auf, stückte den Mantel zurecht und schritt Fridligen zu, wo es das Babi in der Küche antraf. „Gelt du hast mich nicht erwartet, Babi, so hob die Näherin an, nachdem sie vorher ihre Gesichtsfalten in die allerfreundlichste Fassung gelegt hatte, ich muß zu des Richters Manni hier mit einem Mantel, es darf keinen neuen kaufen, weil die Mutter so schrecklich häuslich sei, jetzt wie ich da euer Haus gesehen, bist du mir in den Sinn gekommen, und ich habe gedacht, ich wolle ihn dir wenigstens zeigen, das kostet ja nichts, du kannst ihn ja probieren, ist Niemand in der Stube? Wer wollte d'rinn sein, als d' Mutter, sagst Babi, geh' nur hinein. Jetzt mußte 's Babi den Mantel anlegen über die Werttaggaleiber und er fund ihm eben wie angezogen. Nicht wahr Mutter, es kommt schon darin, rief die Wigentli-Marei, was doch so ein Meid den Menschen zweig machen und ändern kann, der Mantel ist des Seffelmäisters eingeseht worden, eine prächtige Fräule aus der Stadt hat ihn gegen ihre Zwetschgen zurücklassen müssen, aber es war eine überaus vornehme und propre Person und der Mantel ist nicht mehr, als höchstens zweimal getragen worden, betrachtet nur d' Fütterei und 's Krägli, kurz 's Kleid ist wie neu, hat keinen Fehler, ich habe erst den letzten Herbst des Oberrichters Louise auch so einen zugeschnitten, du hast ihn gewiß auch schon gesehen. Babeli, dieser Mantel hier wäre spottwolffst und für 30 Fr.

wäre er zu bekommen. Es gibt Lächer, sie tragen Mäntel und haben nicht Fränki, was ihr Dublonen habt, einen bessern und wohlfeilern bekommst du nicht.

Vertrauen wurd auch wieder Vertrauen und obwohl Babi und Mutter schon genug gehört hatten, wie die Wigentlierei eine falsche und schlaue und wie die reden und lügen könne und d' Deut anführen, so konnte und durften Beide doch nicht anders, als — ihr glauben und so sagte Babi: der Mantel gefalle ihm gar nicht übel, aber erst gesehn hab die Wuden in der Stadt gewesen und haben Zeug zu einem gekauft, nur müße es noch dekattirt sein. Ja, wegen selbem, sagte der Jakob, der der Näherin in die Stube nachgegangen war, so viel ich weiß, ich meine der Xaveri habe kein Tuch gekauft, er hat es dir nur so angegeben. He! wenn das ist, sagte jetzt die Mutter, — aber du gibst ihn auch unter 30 Fr.! Jetzt gieng 's an ein Markten, bis Marei den Mantel um 25 Fr. ließ, das Geld einstück, heimpressirte, aber beim Sandlach vornen links schwenkte und schab der Einsackel zu, wo man sich höchstlich freute über das Geld und den Späß.

Der Xaveri aber war längst schon wieder auf dem Heimweg und lachte alle Leute schon von weitem an, daß er seinem Babi Zeug zu einem Mantel unter dem Arme trage, und als es abends 4 Uhr schlug, trat er in Siders Stube, warf das Pack auf den Tisch und sprach: „Dekattirt oder nicht, hier ist der Mantel, jetzt nur schnell die Näherin auf den Pläß! Es wird nid so, rief ihm alles entgegen. So eben habe ich einen schon gemachten Mantel gekauft, warum springst doch so auf und davon, jammerte Babi, du bist immer so ein Taffi und gehst hinter einem durch! „Da kann ich jetzt nichts dafür, sagte Xaveri, ich habe es ja noch recht gut gemeint, aber was wollen wir jetzt doch mit dem Zeug machen, ich will es einkaufen mit mir heimehmen, vielleicht, daß 's Aloisi einen Mantel will oder gar d' Mutter, das hat nichts zu sagen, du siehst doch, daß ich es ehrlich mit dir gemeint habe.“ (Fortsetzung folgt.)

fen
Zugarten mit einwenig Maß.
ucharte Land.
ung von 2 Zugarten, Haus,
esen von 10 Zugarten, alles
iegarten, Scheune, Stallung,
von 18 Zugarten, alles an
n 8 Zugarten mit prächtigen
Stallung, Garten und 8 Zug-
ortrefflichem Land, Scheune,
en und 1 Zugarte Maß.
wesen von 20 Zugarten, eine
und, ein gutes Heimweesen
en, Gebäude in gutem Zustande.
n 18 Zugarten, alles anstehend.
nieder mit Scheune, Stallung
schönes Heimweesen von
H 28 F 811.
Saufmangasse, 61, Freiburg,
uerstag in Woll.

liez
(Schalensirup)
Ausgezeichnetes Stärkung
en, Drüsen, Hautaus-
66
Fr. 3.— und 5.50.

ehrlinge
fabrik Freiburg
im Anschluß mit Fachzeichnen.
Die Direktion.

mehl
per 100 kg.
rbach, Blumisberg.

Ahna,
armut,
th

behaftet; es gingen fast alle
ischen Lungenkatarrh und
umbeugung, Weissen beim
chts äuliten mit Erstüdnung-
er Magen war nicht in Ordnung
Nöhungen, Magenbreuen
das Erbrochene war sauer wie
stimmte Starus hat mich von
eilt. Ich kann wieder essen und
sorgung der Arbeiten in Haus
strennt sind verschwunden und
Ich bin gesund und wohl,
Gemütsverstimmung und
unde bereitet haben, heimgesucht,
aus dafür, daß sie mir das
Anfall noch recht viele Jahre
Dobredlichen die erste Gite
en 5. Juli 1903. Frau Rosa
schrift beglaubigt: Dankholzer,
der Bürgermeister: Endäiger.
s, Starus.

nton Freiburg
Cio
reiz)
e, in Paris
onen
ad und Einbruch-Diebstahl.
e Suisse, in Lausanne,
203 H592F
ungspolice.

des Gleichgewichts zwischen den einzelnen Klassen der Gesellschaft nach den Grundsätzen des Christentums.
Das geliebte Brüder, sind die Grundsätze, welche Seine Heiligkeit Pius X. während seiner Regierungszeit zur Anwendung bringen will; diese Grundsätze müssen also auch die Richtschnur sein für alle, welche wahre Kinder der heiligen Kirche sein wollen. (Fortf. folgt.)

Eidgenossenschaft

Das ist kein Ultramontaner. Nationalrat Oberdivisionär Secretan, ein Protestant, dessen Rechtsinn ebenso groß wie seine aufrichtige Liberalität ist, kommt in einem Letter der „Gazette de Lausanne“ auf die französische Kongregationsfrage in der Schweiz, sowie auf den Erlass des Bischofs von St. Gallen zu reden. Er spricht dabei unter Berufung auf das Plaidoyer des Hrn. Dr. Feigenwinter seinen Glaubensgenossen indirekt ins Herz, die Stellung der schweizerischen Katholiken in jener Kongregationsfrage besser zu begreifen. Diese letztere sei nicht als eine von den katholischen Schweizern provozirte und gewollte Inquisition zu betrachten, zum Zwecke, die Schweiz mit neuen, ausländischen Ordensniederlassungen zu überfluthen, indem die schweizerischen Katholiken einzig verfolgten Glaubensgenossen Ayl gewähren wollen, wie es andern auch gewährt werde.

Zu Bezug auf den Erlass des Bischofs von St. Gallen aber bemerkt Hr. Secretan: „Er enthält, was zu erbauern auch protestantischen Kreisen ganz nützlich wäre. Es hat auch unter ihnen Simonisten. Man hüte sich, hier nur den Splinter im Auge des Nächsten zu sehen.“ Die Auffassung der Schweizerkatholiken in der französischen Kongregationsfrage und der Erlass von Bischof Egger seien Erfindungen, die signalisiert zu werden verdienen.

Militärische Mission. Noch immer wartet man im Bundesratshaus auf die Antwort Rußlands betreffend Zulassung der beiden schweiz. Offiziere. Der russische Gesandte, heißt es, sei penibel berührt von der Situation, in die ihn die Saumlässigkeit seiner Regierung in dieser Sache bringt.

Militärinitiative. Das Parteikomitee der sozialdemokratischen Partei der Schweiz tagte am 6. März in Biel, um neuerdings Stellung zu nehmen zu der vom letzten Parteitag beschlossenen Initiative der Festsetzung des ordentlichen Militärbudgets auf 20 Millionen Franken. Während die Vertreter der Westschweiz an der ursprünglichen Fassung festhielten, befürwortete Gustav Müller aus Bern die Formulierung der Initiative auf Festsetzung eines bestimmten Ansages per Kopf der Wohnbevölkerung. An hand von Zahlen suchte Müller darzutun, wo Ersparnisse gemacht werden können, ohne daß die Wehrfähigkeit zu leiden hätte. Die Parteileitung erhielt den Auftrag, die vom Referenten aufgestellten Thesen nach ihrer redaktionellen Vereinigung zur Diskussion in der Parteipresse bekannt zu geben. Der außerordentliche Parteitag findet zu Ostem in Luzern statt.

Der Bund als Ansichtskartenverkäufer. Daß der Bund Ansichtskarten erhebt und verkauft, dürfte den meisten neu sein; es ist aber nichtsbesonderer Tatsache. Es sind nämlich von 75 Hengsten des eidgen. Depots in Avenches Lichtdruckbilder in Form von Ansichtskarten erhebt worden, die einzeln von den Hengstewärtern auf den Deckstationen und als Kollektionen durch die Kanzlei des Landwirtschaftsdepartements zu beziehen sind. Die Verwertung der Ansichtskarten wird entschieden immer vielseitiger.

Kantone

Bern.

Finanzdirektor Schurer hat der Regierung seinen Entschluß angekündigt, auf einen noch zu vereinbarenden Termin aus dem Regierungsrat zurückzutreten. Eine offizielle Mitteilung wird in der nächsten Session des Großen Rates erfolgen. — Nach einer weiteren Mitteilung wird der Regierungsrat den Großen Rat ersuchen, die Erziehung für Hrn. Schurer bereits am 16. März vorzunehmen. Der Große Rat tritt am 14. März zusammen.

Zürich.

(Korr.) In unserm Kanton wird lebhaft Propaganda gemacht durch Vorträge u. s. w. zu gunsten eines neuen Wehrgesetzes. So sollen z. B. die Rekrutenschulen der Infanterie auf 80—85 Tage ausgedehnt werden mit nachherigen jährlichen Wiederholungskursen von 14 Tagen bis zum 28. Jahr, nachher gänzliche Entlassung aus der Wehrpflicht. Ob jetzt wirklich der geeignete Moment ist für solche Reformen? Wir bezweifeln es. Der im letzten Jahre so arg verfabrene „militärische Karren“ hat noch Arbeit genug, bis er wieder im Geleite ist. Daß das Volk aber jetzt für solche Neuerungen zu haben ist, wird wohl niemand glauben. Söhne fast ein ganzes Vierteljahr einer Rekrutenschule zu widmen, dürfte mancher Familie schwer fallen. — Na, vielleicht bringen die Herren Offiziere von dem Kriegsschauplatz neue Vorschläge mit, welche dann — „japanereln“ oder „russeln“; jetzt „preusseln“. Also: „hachab“.

Die Gewerbehalle der Kantonalbank hatte letztes Jahr einen Umsatz von 208,000 Fr.
Seit 1888 ist die kathol. Wohnbevölkerung von 36,800 auf 80,000 gestiegen. Ihr einziges Organ, die „Zürch. Nachrichten“, dürfte daher für das projektierte tägliche Erscheinen keine ungünstigen Aussichten haben. Nützig voran!

Künftig der Erneuerungswahlen der Lehrer wurden in mehreren Gemeinden des Kantons solche weggeköpft.
Unserer Gerichtsherrn haben oft eigentümliche Ansichten. Ein 16-jähriger Knabe, der eine traurige Erziehung genossen und schon mit 15 Jahren vom Hause fortkam, um selbst sein Brot zu verdienen, geriet auf Abwege. In St. Gallen wurde er wegen Unrechlichkeit zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. In Zürich unterschlug er (bei 10 Fr. Wochenlohn!) 1,600 Fr. und flüchtete nach München, wo er sich nach Verbrauch des Geldes selbst der Polizei stellte. Nach Zürich speidiert, erhielt er 1 Jahr Arbeitshaus. Ist daselbst vorüber, so ist auch der — Verbrecher fertig.

Jetzt hat sich also neben dem roten, weißen und blauen auch noch ein „violettes Kreuz“ gebildet, welches gegen das Fuchen ankämpfen will. Hauptsächlich lassen sich da Droschkiers und Dienstmänner zahlreich aufnehmen. Ich wähle noch eine zweckmäßige Vereinigung: ein „graues Kreuz“ für diese Weiber, Schwiegermütter u.

Vom 12. bis 20. Juni findet in Zürich das Kantonal-Fest statt, in Verbindung mit der Feier des 400-jährigen Bestehens der Gesellschaft. Gabenatz: 200,000 Fr. Festmusik ist die „schweizerische Festmusik in Konstanz“.

Wegen Sittlichkeitsvergehen wurde ein jüngerer Mann, Vater von 5 Kindern, verhaftet.

Ein Arbeiter im 3. Kreis, dessen Familie in größter Not lebt, verlor am vorletzten Samstag seinen ganzen Zehntag im Spiel. Aus Verzweiflung darüber wollte sich seine Frau ertränken, konnte aber noch daran verhindert werden.

Der Verschönerungsverein Zürich zählt 3,545 Mitglieder. Im letzten Jahre wurden 12,000 Fr. ausgegeben.

Eine Gesellschaft will in Genf eine christliche „Herberge zur Heimat“ gründen, welche auch als Kost- und Logierhaus für den deutschen Jünglingsverein dienen soll. — Als ich vor Jahren im Ausland „tippelte“, habe ich von den sogenannten protestantischen christlichen Herbergen nichts weniger als einen guten Begriff erhalten.

Die Rechnung der Stadt vom Jahre 1903 schließt im ordentlichen Verkehr bei 13,303,478 Fr. 04 Rp. Einnahmen und 13,179,111 Fr. 36 Rp. Ausgaben mit einem Vorschlag von 124,366 Fr. 68 Rp. Im Voranschlag waren vorgezogen 12,943,220 Fr. Einnahmen und 13,152,510 Fr. Ausgaben; es hätte sich demnach ein Rückschlag von 209,290 Fr. und mit den 192,000 Fr. betragenden Nachtragskrediten ein solcher von 401,290 Fr. ergeben. Die Rechnung stellt sich um 625,656 Fr. 68 Rp. günstiger, trotz dem gegenüber dem Voranschlag um 100,000 Fr. höherem Beitrag an den außerordentlichen Verkehr.

Die Statistik der zürcherischen Naturalverpflegung verzeichnet pro 1903 auf den sämtlichen Stationen des Kantons 19,463 Mittagsgäste (2901 weniger als im Vorjahre) und 46,449 Nachtgäste (4303 weniger als im Jahre 1902). Während 1902 73,110 Reisende die Naturalverpflegung beanspruchten, waren es im Jahre 1903 nur 65,912, also 7,204 weniger. Die Zahl der Schweizer ist um 4840, diejenige der deutschen Reisenden um 1690 gesunken. Die Kosten beliefen sich im Jahre 1903 auf Fr. 64,321 10.

Die Schreibstube für Stellenlose beschäftigte letztes Jahr durchschnittlich 19 Mann und bezahlte diesen Fr. 19,693 an Löhnen. Die Rechnung verzeigt ein Betriebsdefizit von 4400 Fr. Auch in Zürich hat eine Russen- und Polenversammlung eine Protestresolution gegen den Krieg gefaßt. — Eine Faust in der Tasche!

Von dem 715,000 Fr. betragenden Reingewinn der Kantonalbank erhält der Staat 362,000 Fr.

Die „Bank in Zürich“ hatte bei einem Verkehr von 598 Millionen einen Reingewinn von Fr. 517,000.

Das Adreßbuch der Stadt Zürich ist in den letzten 20 Jahren von 608 auf 937 (bedeutend vergrößerte) Seiten angewachsen. 1884 betrug die Bevölkerung der Stadt mit Ausgemeinden 80,000, jetzt gegen 157,000 Seelen, sie hat sich also verdoppelt. Das Verzeichnis der Bürger und Niederlassenen beansprucht jetzt 437 (früher 318) Seiten, während die Berufsarten auf 129 (89) Seiten Platz finden. 140 fünfspaltige Seiten enthalten das Verzeichnis der Bewohner, geordnet nach Hausnummern. 1029 Berufsarten stehen heute den 448 vor 20 Jahren gegenüber. (Fechterbrüber, Stromer, Industriekritiker, Hochkapler, Boganten u. s. w. sind nicht aufgezählt, sonst gäb's noch ein paar Duzend). — Patentierte Hebammen gab es vor 20 Jahren 51, jetzt haben 84 genug zu tun, bis sie ihre Gebühren erhalten haben. Die Vereitne sind von 375 auf 883 angewachsen — jetzt sind's schon wieder mehr. — In den verschiedenen Bibliotheken sind etwa eine halbe Million Bücher vorhanden. — Das Adreßbuch von heute wiegt 1350 Gramm, aber beim Kochen gäb's doch keine gute Suppe!

Noch eine kurze Notiz über das Zeitungswesen. 1884 erschienen in Zürich 34 Zeitungen, darunter 6 Tagesblätter; gegenwärtig beträgt die Zahl der Zeitungen 117 und es gelangen 9 davon täglich zur Ausgabe. Hinsichtlich der Auflagen dominierten im Jahre 1884 das „Tagblatt“ mit 13,200, und die „Neue Zürcher Zeitung“ mit 7000; heute haben diese beiden Blätter Auflagen von 25,000 bzw. 13,500; sie werden aber weit überflügelt vom „Tages-Anzeiger“, der in einer Auflage von über 60,000 erscheint. Als ihre Auflage geben noch an: das „Vollrecht“ 7000 und die „Zürcher Post“ 5000 Exemplare.

Was sich aber gleich geliebt ist in den 20 Jahren — man höre und staune — das ist das Droschkewesen. Die Tarife sind fast die gleichen geblieben und die Zahl der Droschkengäule auch; höchstens sei ihr Erab etwas langsam „modern“ städtischer und die Aufschrift „großkantonlicher“; die Rasen werden aber jetzt von der Kälte natürlich blau statt rot. — Ja, was doch in 20 Jahren nicht alles passieren, ber auch — ausbleiben kann.

Luzern.

Zu Luzern starb 75 Jahre alt Herr Dr. Maner, Archivar der Gotthardbahn seit ihrem Bestehen.

Solothurn.

Solothurn. „Mitte im Leben sind wie vom Tode umgeben.“ Dieses Wort des St. Galler Münchs Noller hat sich wieder neuerdings erdwahrt. Denn ganz unerwartet kommt die Nachricht von dem Tode des hochw. Fr. Domkaplan Franz Schilt. Vor acht Tagen an einer Lungenentzündung erkrankt, ist Herr Schilt letzten Samstag unerwartet rasch gestorben.
Den 16. Oktober 1870 in Solothurn geboren, hat Franz Schilt seine Primar- und Gymnasialbildung in den dortigen Schulen erhalten, Mißhiller bis zur letzten Gymnasialklasse mit den Herren Dr. Hartmann und Dr. F. Schübiger. Nach gut bestandener Maturitätsprüfung und zum geistlichen Stande entschlossen, bezog er die neu gegründete Universität Freiburg, wo er seine theologischen Studien vollendete.

In Freiburg ist er durch seine Keufeligkeit und große Dienstfertigkeit in weitesten Kreisen bekannt geworden und hat auch hier nach seiner Priesterweihe (1894) in der Seelsorge vielerorts ausgedient, soweit es ihm seine Studien gestatteten.

Herr Schilt hatte schon während seinen Studienjahre große Vorliebe und vorzügliches Talent für die Musik gehabt und hat auf diesem Gebiete seine speziellen Studien gemacht. In Freiburg war er einer der Ersten in der Schule des Herrn Prof. Dr. Wagner und ist auch seither immer treuer Anhänger und Verehrer, sowie eifriger Beförderer der kirchlichen Musik und insbesondere des Chororgans geblieben.

Von Freiburg ging er zu seiner weiteren musikalischen Ausbildung nach Regensburg an die dortige Musikschule. 1896 fiel auf ihn die Wahl als Kaplan auf die Wieswald Kaplanei in Solothurn. Er wurde Katechet für die untern Klassen, beteiligte sich am Jugendgottesdienste, wurde eine Stütze im Chorbestande, auch als Sänger im Chorgesange und seit letztem Jahre erhielt er auch die Leitung der Choralknaben, der er sich mit großem Eifer widmete. Seine Freude wurde die neue Chororgel, die — wohl auf seine Initiative — sein Vater sel. gestiftet und die er der römisch-katholischen Kirchengemeinde zu Eigentum übergeben hat, ein auf Generationen hinaus nun ihn ehrendes Andenken. Im Jünglingsverein war die Pflege des musikalischen Lebens seine Aufgabe, dem katholischen Männer- und Arbeiterverein stand er in unerbittertem Eifer seit Jahren als verblicher Präsident vor, sein Tod ist für denselben ein schwerer Verlust, wie im innern Vereinsleben, so auch in dessen Vertretung nach Außen. Die Herz-Jesu-Bruderschaft verliert in ihm ihren Präses, das Organ der schweizerischen Cäcilienvereine, „Der Chormächter“, seinen Redaktor.

Der Tod von hochw. Herrn Kaplan Schilt reißt in die kantonale Geistlichkeit eine schmerzhafte Wunde, wie in das dortige katholische Vereinsleben. Ungeachtet kam derselbe, „wie ein Dieb in der Nacht“! Aber die wenigen Jahre der priesterlichen Tätigkeit des vom Tode Hingerasteten sind nicht fruchtlos geblieben und verdienen ihm ein bleibendes gutes Andenken vor allem in der katholischen Pfarngemeinde Solothurn, ebenso bei seinen zahlreichen Freunden in den geistlichen, wie weltlichen Kreisen der Stadt und des Kantons. Nicht völlig konnte der Tod ihn überraschen, rechtzeitig hat er um die hl. Wegführung und hat so den Weg in die Ewigkeit angetreten. Erruhe in Frieden!

Zug.

Laut „N. Z. Z.“ macht der Kanton gegenwärtig im kleinen auch eine volkswirtschaftliche Krise durch. In den dreißiger Jahren des verflohenen Jahrhunderts nahm, durch den Nachbarkanton Zürich angeregt, die Seidenweberei hier einen bedeutenden Aufschwung; leichte und schwere Stoffe wurden von Frauen- und Mädchen besonders in den Landgemeinden gewoben; kamen auch Schwankungen in bezug auf Arbeit und Lohn vor, so hielt sich diese Industrie doch bis in die neueste Zeit über Wasser. Nach einer von der Regierung angeordneten Zählung fanden sich im Herbst letzten Jahres 789 Webstühle im Kanton vor. Jetzt haben aber die meisten Seidenfabrikanten erklärt, daß es ihnen nicht mehr möglich sei, Arbeit zu liefern. Dieses trifft nun die Bevölkerung umso schwerer, als diese Hausindustrie oft neben der Landwirtschaft getrieben wird, so daß deren Wegfall im allgemeinen Volksinteresse sehr zu bedauern ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die Seidenweberei wieder aufblühen wird und alle Vorschläge, die bis zur Zeit dem Regierungsrat zum Zwecke der Ersetzung dieser Hausindustrie durch andere gemacht worden sind, scheinen praktisch geringen Erfolg zu versprechen.

St. Gallen.

Die Konferenz betr. die Eidgenossenschaft sprach sich für die Feststellung der Notlage sowohl bei den Einzelstädern, als auch bei den Fabrikkindern aus. Die Enquete soll sich auf den Kanton St. Gallen beschränken und von den Gemeindebehörden durchgeführt werden. Ein vorwiegend aus Vertretern der Kaufmannschaft bestehendes Komitee wurde mit einer Hilfsaktion betraut.

Leslin.

Zur Krankheit von Bischof Molo. Im „Popolo e Libertà“ wird bestätigt, daß die schwere Erkrankung des Bischofs Molo in einer sehr starken Magenblutung besteht. Es bestehen große Zweifel, ob sich der greise Kirchenfürst wieder erholen werde. Im ganzen Kanton sind öffentliche Gebete angeordnet worden.

Ausland

Deutschland.

Berlin. Die Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei für Berlin und Umgebung haben von den üblichen Märzversammlungen am Jahrestage der Berliner Revolutionskämpfe in diesem Jahre Abstand zu nehmen beschlossen.

Berliner Großstadt.

ber Herminen der Armen, die ihr eigen nennen, hat der D während der 35 Jahre seiner Unterkunft gewährt. Von 1 Zahl seiner Schutzbefohlenen Und dabei mußten oft noch friereuder Menschen wegen Zwar haben sich die Beiträger der Verein vor einer neuen g des Männerahls und der M den Wirkungskreis des Verei jetzigen Umfangs; es kör 500 Frauen Aufnahme f natürlich nur durchgeführt u waltungsjahr die Opferfreu dem Verein noch lange erhal

Am 19. Mai soll in Tr über dem Standbild Menans d. h. ein großes Steinbrustbild von Menans, Kardinal bretonischen Diözesen werden letzten September Combes in Entthüllung des Menandenkmal belebte er die Provokation Truppen. Am 15. Mai we den des katholischen Volkes Freidenkerführung unter Manifestation der christlichen

Best. Die oppositionellen Grafen Tizza auf Abänderung Mitteln, vornehmlich mit Graf Tizza ist gestern nach dem Kaiser über die parlam Taufend Personen angefan deutsche, farbentragende Stuchische Studenten und einig deutschen Studenten wurden und Stockschläge verlegt. A der wurde, schritt Militär ein sonen wurden verhaftet, dar einen tschechischen Arbeiter

Athen. Das Ministerium und Militärprojekte der Regierung herbeigerufen. In Führen der Opposition, u. getabelt. Ralli erklärte die vorgezeichneten großen Maßstä die Regelung der mazedonien haben. Der Ministerpräsident frage, welche mit 106 gegen bejaht wurde. Die Sitzung

Zug. In der N bereisende betrunkenen Korc Strick, wobei sie eine der R Als der von Orlon herbe annahm, wurde auch er mit seinem Revolver Gebrauch drei blinden Schüssen tötete Korbflechter, einen dreundg

Briefkästen mit e den „Hamburger Nachrichten“ ist dies eine Folge der überh aus den Sammelkästen. O oft an die den Schilt beded In diesem Falle jedoch nur die Platte in der Höhe ist mand sich andauernd mit de auch andauernd erziehen u Manipulationen aufmerksam

Worb. Am Sonntag pulserens mit einer Schweiß vierzehnjähriger Knabe sei wurde ins Herz getroffen u

St. Gallen. Einem Koffer in St. Fiden wurde terbeige der Kopf vollständig ein.

Großer Brand i Territorium wütel ein Pr Schon 100 Tote sind festge

Der Prokurist Da Rechenhufen und Bruch in Unterschlagung von 40,000 Selbstmord begangen.

Die Polizei hat in Heimathorte, Pässe und verflanben.

Ein wahnsinnig sterium. Im Kriegsmini Donnerstag in dem Geschäft Chaffee eine aufregende S Soldat Namens O'Brien h und begann dort mit ein Zwei Sekretäre des General fürnige weiteres Unheil an auf ihn und überwältigte Postigt übergeben, die ihn renhaus in Bewachsam nal

r. Ban ner, Kräftbar
nd wie vom Tode um-
Röches Noller hat sich
unerwartet kommt die
D omkaplan Franz
genentzündung erkrankt,
artet rasch gestorben.
en geboren, hat Franz
bung in den dortigen
letzen Gymnasialklasse
Dr. F. Schübiger. Nach
zum geistlichen Stande
Universität Freiburg,
ndete.
Leuffeligkeit und große
kannt geworden und hat
1894) in der Seelsohle
eine Studien gestatteten.
en Studienjahre große
die Musik gehabt und
Studien gemacht. In
der Schule des Herrn
immer treuer An-
förderer der kirchlichen
angeschrieben.
deren musikalischen Aus-
g an die dortige Musik-
Kaplan auf die Wieswald
Katedra für die untern
Abschiedsfeier, wurde eine
er im Chorgesange und
itung der Choralknaben.
Seine Freude wurde
eine Initiative — sein
misch-katholischen Kirch-
ein auf Generationalen
n Jünglingsverein war
eine Aufgabe, dem
in stand er in unter-
nter Präsident vor, sein
Beruf, wie im innern
tung nach Außen. Die
um ihren Präses, das
me, „Der Chorvächter“,
an Schilt reist in die
Möde, wie in das dortige
am derselbe, „wie ein
gen Jahre der priester-
kaffen sind nicht frucht-
bleibendes gutes An-
sargemeinde Solothurn,
in den geistlichen, wie
Kantons. Nicht völlig
zeitig hat er um die
g in die Ewigkeit au-

— Berliner Großstadt Cleud. Ueber fünf Millionen
der Armen der Armen, die keine bleibende Stätte
Ihr eigen nennen, hat der Berliner Asylverein für Obdachlose
während der 35 Jahre seiner segensreichen Tätigkeit nachfolgende
Unterstützung gewährt. Von 13,191 im Jahre 1894 wuchs die
Zahl seiner Schutzbesessenen auf 58,284 im letzten Jahre.
Und dabei mussten oft noch ganze Scharen hungernder und
kriechender Menschen wegen Ueberfüllung abgewiesen werden.
Jwar haben sich die Beiträge und Legate vermehrt, indes steht
der Verein vor einer neuen großen Aufgabe: Die Vergrößerung
des Männerasyls und der Neubau des Frauenasyls erweitern
den Wirkungsbereich des Vereins um mehr als die Hälfte des
jetzigen Umfangs; es können dann 1000 Männer und
500 Frauen Aufnahme finden. Diese Mehrleistung kann
natürlich nur durchgeführt werden, wenn auch im neuen Ver-
waltungsjahr die Opferfreudigkeit der Berliner Bevölkerung
dem Verein noch lange erhalten bleibt.
Frankreich.
Am 19. Mai soll in Treguier in der Bretagne gegen-
über dem Standbild Nennans als Südpfeiler ein „Calvaire“,
d. h. ein großes Steinkreuz eingeweiht werden. Der Erz-
bischof von Rennes, Kardinal Laoureux, und die Bischöfe der
bretonischen Diözesen werden der Feier beizuwohnen. Als im
letzten September Combes inmitten einer Schaar Freiender zur
Entwicklung des Nennandenkmals in die alte Bischofsstadt kam,
belebte er die Provokationsfeier mit einem Aufgebot von
Truppen. Am 16. Mai werden die Bischöfe von den Tausen-
den des katholischen Volkes umringt sein. Gegenüber der
Freienderhebung unter dem Schutz der Bajonette wird die
Manifestation der christlichen Massen um so imposanter sein.
Oesterreich-Ungarn.
Pest. Die oppositionellen Parteien werden den Antrag des
Grafen Tisza auf Abänderung der Hausordnung mit allen
Mitteln, vornehmlich mit scharfer Obstruktion, bekämpfen.
Graf Tisza ist gestern nach Wien abgereist und wird heute
dem Kaiser über die parlamentarische Lage Bericht erstatten.
— Prag. Sonntag vormittags kam es am Graben, wo einige
Tausend Personen ansammelt waren, zu Unruhen gegen
deutsche, farbentragende Studenten, wobei sich namentlich tsche-
chische Studenten und einige Abgeordnete hervortaten. Den
deutschen Studenten wurden die Hüften vom Kopf gerissen
und Stockschläge versetzt. Als die Haltung der Menge drohen-
der wurde, schritt Militär ein und säuberte den Platz; 48 Per-
sonen wurden verhaftet, darunter ein deutscher Student, der
einen tschechischen Arbeiter geschlagen haben soll.
Sachsenland.
Athen. Das Ministerium in Gefahr. Die Finanz-
und Militärprojekte der Regierung haben eine lebhaft aufge-
regte herbeigerufen. In der Kammer wurden sie von den
Führern der Opposition, u. a. von Jaimis und Nalli, scharf
getackelt. Nalli erklärte die militärischen Rüstungen in dem
vorgesehenen großen Maßstab als zwecklos, da doch die Mächte
die Regelung der mazedonischen Frage am Hand genommen
haben. Der Ministerpräsident Theotokis stellte die Vertrauens-
frage, welche mit 106 gegen 78 Stimmen bei 21 Enthaltungen
bejaht wurde. Die Sitzung dauerte bis 8 Uhr früh.
Kleine Zeitung.
— Luzern. In der Nähe von Luzern gerielen zwei um-
berziehende betrunkenen Korbkletterer mit einigen Personen in
Ereignis, wobei sie eine der Letzteren mit dem Messer traktierten.
Als der von Luzern herbeigerufene Sanjtäger sich der Sache
annahm, wurde auch er mit dem Messer bedroht, sodass er von
seinem Revolver Gebrauch machen wollte. Nach Abgabe von
drei schmerzhaften Schüssen löste er durch einen Schuss einen der
Korbkletterer, einen dreizehnjährigen Mann.
— Briefkästen mit elektrischer Klingel wird, nach
den „Hamburger Nachrichten“, demnächst Paris bekommen. Es
ist dies eine Folge der überhandnehmenden Diebstähle von Briefen
aus den Sammelkästen. Die Klingel soll jedesmal erklingen, so
oft an die den Schließ bedeckende bewegliche Platte gerührt wird.
In diesem Falle jedoch nur einem Augenblick — solange eben
die Platte in der Höhe ist — während in dem Falle, daß je-
mand sich andauernd mit dem Kasten zu tun macht, die Klingel
auch andauernd erklingen und die Passanten auf die verdächtigen
Manipulationen aufmerksam machen würde.
— Worb. Am Sonntag erschoß infolge unvorsichtiger Mani-
pulierung mit einer Schrotflinte in der Nähe von Weitenwil ein
vierzehnjähriger Knabe sein zehnjähriges Schwesterchen. Es
wurde ins Herz getroffen und war augenblicklich tot.
— St. Gallen. Einem 20jährigen, neu vermählten Schreiner
Knecht in St. Fiden wurde von einer schweren fallenden Bret-
terbeige der Kopf vollständig zerdrückt. Der Tod trat sofort
ein.
— Großer Brand in Nordamerika. Im Indianer-
Territorium wütete ein Brand (Wald- und Weideland).
Schon 100 Tote sind festgestellt.
— Der Prokurist Danielowski der Weingroßhandlung
Wachenhausen und Bruch in Berlin ist seit 23. Februar, nach
Untersuchung von 40,000 Mark, flüchtig geworden oder hat
Selbstmord begangen.
— Die Polizei hat in Basel vier Fälscher verhaftet, die
Heimatscheine, Pässe und Wanderausweise laufend nachzunahmen
verfälschten.
— Ein wahnsinniger Soldat im Kriegsmini-
sterium. Im Kriegsministerium zu Washington spielte sich am
Donnerstag in dem Geschäftszimmer des Generalstabes General
Chaffee eine aufregende Scene ab. Ein wahnsinnig gewordener
Soldat Namens O'Brien hatte Zutritt zu dem Zimmer gefunden
und begann dort mit einem Revolver um sich zu schießen.
Zwei Sekretäre des Generals wurden verwundet. Ehe der Wahn-
sinnige weiteres Unheil anrichten konnte, stürzte sich der General
auf ihn und übermüdete ihn. Der Wahnsinnige wurde der
Polizei übergeben, die ihn bis zu seiner Ueberführung ins Ge-
rennhaus in Gewahrsam nahm.

Kanton Freiburg
Aus den Verhandlungen des Staatsrates. (Sitzung vom 4. März 1904.) Der Staatsrat erläßt verschiedene Verordnungen zur Reinigung der Obstbäume und Hecken bis zum 15. April.
Der Beitrag der Eigentümer an die Versicherung des Kindviehes für das Jahr 1903 wurde auf 20 Rappen per 100 Fr. des Wertes des 1904 versicherten Kindviehes festgesetzt.
— (Sitzung vom 8. März.) Ernennungen: Herr Rüd, von Gamsen, zum Staatssekretär;
Herr Theodor Ruchbaum in Münsingen, zum Salzverkäufer dafelbst;
Fräulein Rosa Schäfer von Rechthalen, wohnhaft in Schmiten, mit einem Diplom als Hebamme versehen, erhält die Ernennung zur Ausübung ihres Berufes.
Zur Fläh. (Eingel.) Der alpwirtschaftliche Verein des Kantons Freiburg hielt letzten Sonntag im Dorfe Zur Fläh seine Jahresversammlung ab. Vorsitzender war Hr. Groktrat Ruchthaler. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und die Teilnehmer kamen vom Dorfe Zur Fläh selbst, sowie von den umliegenden Ortschaften Galmis, Boll, Tressels und Freiburg. Auch der Senjensekt war durch mehrere Teilnehmer mit Hrn. Oberamtman Bassler an der Spitze, vertreten. Es war dieses wohl die am besten besuchte Versammlung seit Bestehen des Vereins.
Nach einem kurzen Begrüßungsworte seitens des Herrn Präsidenten wurde die Laftandenliste erledigt und sodann Hr. Professor Berset das Wort erteilt, welcher in vorzüglicher Weise über Viehzucht referierte. In den Vortrag knüpfte sich eine sehr lebhaft diskutierte, in welcher namentlich betont wurde, daß es für die Viehzucht und die gute Bewirtschaftung der Alpen vorteilhafter sei, wenn letztere auf längere Zeit verpachtet werden und wenn der Pachtzins nicht allzuhoch angesetzt werde.
Schließlich wurde das Komite mit der Prüfung dieser Erörterungen und insbesondere mit dem Studium der Frage betraut, wie es möglich wäre, im Oberjura namentlich Alpenbesitzer für Jungvieh zu gewinnen, ähnlich wie in Schmiten. Musikalische Produktionen der Gesangsvereine von Zur Fläh und Boll haben viel zur Erheiterung der Versammlung beigetragen.
Seeshlund. (Korr.) Es soll die sogenannte „Geißalbrücke“, die bekanntlich von Holz ist und schon manchen Sturm erlebt hat, durch eine steinerne ersetzt werden. Und zwar sollen die Arbeiten schon bald an die Hand genommen werden; bis zum 8. d. M. war der Termin für die Anmeldung von Seiten der Unternehmer. Bereits ist ein Quantum Steine, die vom Hochwasser zu Thal befördert werden, an Ort und Stelle gebracht. Es wird, was sehr zu begrüßen, am genannten Senjensekt die Straße eine kleine Korrektur erfahren; so wird denn die gefährliche Biegung, die schon zu manchen Unglücksfällen Anlass gegeben, vermieden werden, wie auch der ziemlich „geje Sturz“ abnehmen, da nach dem Höhenzuge bei der jetzigen Brücke die Straße 2 Meter höher zu liegen kommt. Wenn dies vollendet, wird dann hoffentlich die Scene sich nicht mehr wiederholen, wo in einer Gewitternacht das Pferd eines Fuhrwerkes auf einmal hülle stand und der Fuhrmann, den Grund einsehend, melden mußte: „Brügg iich oh!“
Alterswyl. (Korr.) Barbara Wäber, Frau des Peter Wäber, von Schwyz, ist in Alterswyl am Dienstag morgen eines plötzlichen Todes gestorben.
Bödingen. (Korr.) Letzte Woche ist in Bödingen eine Frau beerdigt worden, welche verdient, in der Zeitung einen kurzen Nachruf zu erhalten. Letzten Sonntag um 4 Uhr starb an einem Schlaganfall Frau Elisabeth Käser, geb. Altermann. Manche Jahre war die edle Frau Krämerin in Bödingen. Durch ihre Keuschheit und Gerechtigkeit erwarb sie das Vertrauen des Volkes. Sie war mildtätig und freigebig gegen jedermann, insbesondere aber gegen die Armen, ohne aus ihrem Opfertum viel Wesens zu machen. Elisabeth Käser war auch eine unsterbliche Hausfrau, eine Frau großer Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe. In der Gesellschaft stets heiter und lebenswürdig, genoss sie die Herzen aller. Gottes Lohn werde nun derjenigen zu teil, welche auf Erden so viel Gutes getan! Der größte Trost war für sie, daß sie die hl. Sterbsakramente noch empfangen konnte. Sie erreichte ein Alter von 82 Jahren. Sie ruhe im Frieden!
Lokales
Jahresversammlung des Hochschülervereins der Universität Freiburg. Dieselbe fand am Donnerstag, den 7. März, im Kornhaussaale statt. Vorsitzender des Vereins ist Herr Dr. Rudolph von Nieding-Biberegg, Landammann von Schwyz.
Nach den üblichen geschäftlichen Verhandlungen, welche einen wachsenden Mitgliederbestand des Vereins (3. J. beträgt die Zahl der Mitglieder 443) und einen befriedigenden Kassenbestand bestätigten aufwies, hielt Herr Professor Dr. Duomberger einen gelegenen, von der Versammlung mit dem höchsten Interesse angehörten Vortrag über die Frage der Schweiz. Universitäten in der Zeit von 1880 bis 1903. Das Vortragesfaid im Hotel Schweizerhof stattf. Dabel toastierte der Vereinspräsident von Neding auf die Regierung von Freiburg, Professor Dr. Brunhes auf Landammann von Neding, Staatsrat Python auf den Hochschülerverein, Professor Arcari auf die Beziehung der Universität Freiburg zu jenen Vaterlande Italien. Der ganze Tagung hat dem Hochschülerverein, welcher mit so idealer und selbstloser

Gingabe des Blühens und Gedeihens unserer Universität seit Jahren fördert, das beste Zeugnis des Erfahrens und Fortschreitens ausgestellt.
Zur Arbeiterwohnungsreform in der Schweiz. So hieß das Thema, welches die statistisch-sozialpolitische Gesellschaft in ihrer Sitzung, die letzten Sonntag, 6. d. M., stattfand, behandelte. Der Referent, Herr cand. jur. J. Lorenz zeigte sich der ihm gestellten Aufgabe gewachsen, und behandelte in seinem Vortrage die mit Zahlenmaterial reich belegte Materie in sehr ausführlicher Weise. In einer schonungslos eingehenden Behandlung ergriff die Bedeutung der Wohnungsfrage vom allgemeinen Gesichtspunkte aus und ging dann über zur Tätigkeit von Bund und Kantonen, von denen er glaubt, daß sie sich für diese Sache noch nicht überanstrengt haben. Die praktische Bauwirtschaft der Arbeiterwohner, der Arbeiterwohngesellschaften, der Genossenschaften, sowie der Gemeinden (Bern und Neuenburg) bildete der zweite Teil des Referates. Im dritten zog er sodann die praktischen Folgerungen die sich aus den Zuständen ergeben und den Schluß bildete ein allgemeiner Ueberblick der Frage der Wohnungsreform. Lebhaften Beifall lohnte den Referenten für seine mühselige Arbeit.
Die sich daran anschließende Diskussion wurde sehr ausgiebig geführt und gar mancher nützliche und anregende Gedanke kam hierbei zum Ausdruck. Das bezüglich der Wohnungsreform auch in Freiburg noch ein gutes Stück Arbeit vorliegt, trat klar zu Tage und es wurde deshalb beschlossen, die Frage weiter zu verfolgen und dem Vorstande der Aufträge erteilt, da seit 1893 keine neuen Erhebungen über den Stand von Arbeiterwohngruppen in der Schweiz mehr angestellt wurden, solche aufzunehmen, um dann zu gegebener Zeit die Frage, in Anbetracht ihrer Wichtigkeit, an einer weiteren Sitzung nochmals zu behandeln, damit auch praktische Schlüsse daraus gezogen werden können.
Brandausbruch. (Eingel.) Letzten Sonntag, den 6. März, morgens gegen 4 Uhr, brach im Pflanzenreibhaus des Herrn Advokaten Girod im Mettellet, bei Freiburg, aus unbekannter Ursache Feuer aus und zerstörte einen bedeutenden Teil desselben. Mit großer Anstrengung gelang es dem Eigentümer und seiner Familie, dem Brande Einhalt zu tun.
Neuestes und Telegramme
Der Krieg in Ostasien
Die Beschickung von Wladiwostok.
Petersburg, 8. März. Nach amtlicher Mitteilung hat Admiral Alexejew unter dem 7. d. M. aus Wladykau an den Zaren telegraphisch die Nachricht gebracht, die um 1 Uhr 25 begonnene Beschickung von Wladiwostok durch ein japanisches Geschwader bis 2 Uhr 15, worauf das Geschwader in südlicher Richtung abkampte. Um 5 Uhr 30 war dasselbe nicht mehr in Sicht von Wladiwostok. Die Batterien und die Forts hatten keinen Schaden erlitten. In der Stadt wurde ein Matrose verwundet und eine Frau getötet. Am Montag vormittags 8 Uhr erschienen die feindliche Flotte neuerdings in Sicht von Wladiwostok und näherte sich dem Hafen, aber entfernte sich wieder, ohne einen Schuß abzugeben.
Russische Truppenbewegungen.
Paris, 8. März. Der Korrespondent des „Echo“ in Petersburg sagt, er sei in der Lage zu melden, daß am 17. März die nach der Wandspitze transportierten russischen Truppen 217,000 Mann zählen werden.
London, 8. März. Eine Depesche des „Daily Chronicle“ vom 7. d. M. berichtet aus Seoul, daß die russischen Truppen in dieser Stadt eingetroffen seien, um die Aufnahme von 20,000 Russen, welche den Jalu überschritten haben, vorzubereiten.
New York, 8. März. Aus Seoul wird gemeldet, koreanische Truppen hätten eine Abteilung Russen angegriffen und ihrer 30 getötet.
Eine Vermittlung?
Wien, 8. d. Von diplomatischer Seite wird berichtet, daß die Kabinette von Paris, London, Wien, Rom, Berlin sich eingehend mit der Frage einer Vermittlung im ostasiatischen Kriege beschäftigen. Man will jedoch die erste große Landeschlacht abwarten, da erst dann der Boden für ein Eingreifen genügend vorbereitet sein werde. Die Vermittlung soll eine sehr beide Teile ehrenvolle Auseinandersetzung bewirken.
London, 8. d. Die „Times“ bringen eine Depesche aus Tokio, wonach das japanische Geschwader am 28. Februar von der Insel Hainan-kan, welche zum Filippinarchipel gehört, Besitz ergriffen habe. Die Insel sei einige Tage vorher von den Russen geräumt worden.
Epdesanjetze
Wir machen hiemit Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß es in Gottes Hauschlag-gelegenheit Frau
Barbara Wäber
von Alterswyl
in's Jenseits abzurufen.
Sie starb am 7. März morgens, im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet statt in Alterswyl, Donnerstag den 10. März, morgens 9 Uhr.
Wir empfehlen die Verstorbenen ewigen Ansehens und frommen Gebets.
Die trauernde Familie.
R. I. H. 1. 1. 1.

Bergpächler gesucht

für die Bergweiden „Juderli“ und „Ubrisi“ im Seefeld. Sich zu wenden an Tierarzt Bertsch, Dillingen. 329 H960F

Ein Schmiedelehrling

knapp unter günstiger Bedingung, sofort einzutreten bei Faber Dossie, in Mariahilf. 325 H970F

Hauptversammlung

Schiffgefellenschaft

Schmitten-Wünnewyl

Sonntag, den 13. März nachmittags 3 Uhr

Wirtschaft Bielmann

Traktanda:

1. Protokoll
 2. Rechnungsablage pro 1903
 3. Bestätigung der Schlichtung pro 1904
 4. Jahresbeitrag
 5. Verschiedene wichtige Angelegenheiten
 6. Aufnahme neuer Mitglieder
- Sie jährlichen Besuche laden ein. 323 H967F

Zu verkaufen

in der Gemeinde Dillingen, ein gut gelegenes 327 H976F

Seimweien

von 28 Jugarten. Sich zu wenden an Metzger Kolly, in Augst. 325 H965F

Zu verkaufen ein

Bienenhaus

mit zwei starken Stöcken. Auskunft bei W. Schmid, in Peretsch. 334

Gefucht ein

Bückerlehrling

Eintritt, wenn möglich, sofort. Sich zu melden in der Kaserne 2a, Carbaz. 335 H985F

Anzeige



Die Unterzeichneten zeigen hiermit dem werthen Publikum an, daß sie sich mit ihrem künftigen Arabi (Freiburger), jeden Samstag, das erste Mal am 12. März, in der Reitbahn, in Freiburg, einzufinden werden. 331 H973F

Die Eigentümer: Gebrüder Seib, in Treffels.

Liegenschafts-Steigerung

Am Dienstag, den 15. März 1904, um 4 Uhr nachmittags, wird das Betreibungsamt des Bezirkes, im Bahnhof, öffentlich, in Gegenwart der Liegenschaftler der Mülbacher Republik, geb. Koffer, in Gegenwart, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und ungefähr 18 Jugarten Land, öffentlich versteigern. 328 H968F

Schuhwaren

aller Art sind wieder in großer und schöner Auswahl frisch eingetroffen und können zu billigen Preisen abgegeben werden; solche Ware. 330 H981F

Gefragt ein

Knecht

der deutsch und französisch spricht, bei einem Milchmann der Stadt. 324 Offerten unter Chiffre H 961 F an Hausmeyer & Vogler, Freiburg.

Saathafer

böhmischer, prima Qualität offeriert billig

Mehlhandlung Vetschen

Freiburg. 324 H984F

Holzsteigerung

Mittwoch, den 16. März, um 2 Uhr, wird die Forstverwaltung der Stadt Freiburg, im Größholz 47 Bauhütte, 105 Saagtrümel, öffentlich versteigern lassen. 326 H974F

Schweizerische Volksbank

Die Mitglieder der **Volksbank Freiburg** werden hiermit eingeladen, an der **Sonntags**, den 13. März 1904, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gasthofes „zum Falken“ stattfindenden **Generalversammlung** teilzunehmen. Die Mitgliedsliste ist vorzuweisen. Die Traktanden sind in den Nummern 9 und 10 des kantonalen Amtsblattes enthalten. Der gedruckte Geschäftsbericht kann von heute an an unserer Kasse bezogen werden. 291 H 140 F

Freiburg, den 26. Februar 1904.

Die Bankkommission.

Steigerung

Witwe Coffer, in der obern Waldmatt, bei Mülligen, läßt, wegen Verlaufs der Steigenschaft und Kosten ihres Ehemannes, **Mittwoch**, den 16. März nächsthin, bei morgens von 9 Uhr an bei ihrer Wohnung gegen Kasse öffentlich versteigern: 1 Prallwagen, 1 Ein- und Zweispänner, 1 Ockelwagen, 1 Berner-Federwagen, 1 Wemischlitten, 1 Schneeg, 1 Dreifachmaschine, 1 Fächermaschine, 1 eiserner Sieben, 1 Kartoffelmaschine, 1 Egge, 1 Kartoffelmühle, 1 Erdbeere, 1 Pferdekommet, 4 Kuhstoppel, 1 Kasten, 1 Säge, 1 Rechen, 1 Räder, 1 Gras- und 1 Weiden, 1 Milchbrenn, 1 Milchschleifer, 1 Röhre, 1 Rechen, 1 Sieb, 1 Ständer, Waage, 1 Röhre, 1 große Kuhkloche, 1 Quantum Fehlfleisch und viel anderes mehr. Mülligen, den 4. März 1904. 322 H952F

Zus Auftrag: Wast, Gemeindefreiber.

Zu verkaufen ein Seimweien

von 14 Jugarten, 1/2 Jugarte Bad, gutgehaltenes Gebäude, Obst und Gemüse Garten und Brunnen. Zahlungsanfertigungen. Zutritt nach Belieben. Schriftliche Offerten unter Chiffre H 929 F an die Kantonalverwaltung Hausmeyer und Vogler, Freiburg. 318

Zu verkaufen ein Quantum

Buchenholz darunter prima Wagnerholz. Zu verkaufen bei Herrn Gaud, Brauerei Schwaben, Freiburg.

Holzsteigerung

Am Dienstag, den 15. März nächsthin, werden im Staatsforst Walm öffentlich versteigert: 35 buchene und tamme Masten, 2000 Weiden, 5 Stattenhausen, 15 Durchforstungshausen, 15 Weiden, 3 Los Holz. Zusammenkunft im Oberreichtried, beim Galmhaus, um 9 1/2 Uhr. Der Oberförster: 377 H 834 F B. Gaud.

Großen Verdienst

können sich Damen besser Einnahmen erwerben durch Aufgabe von Abzeichen von Verlobten. Postfach 20018 Zürich. 289 H1270Z

Anzeige und Empfehlung

Beziehe mich hiermit dem werthen Publikum mitzutheilen, daß ich fortwährend Inhaberin der

Wirtschaft „zur Helvetia“

Hängebrüderstraße, in Freiburg

Sin. Es wird mein innigstes Bestreben sein, durch reelle Getränke das Vertrauen meiner geehrten Kundenschaft zu bewahren. 279 H945F

Frau Witwe Louis Gasser, Wirtin.

Darmkatarrh, Rachitis,

Englische Krankheit

Mein Sohnchen litt an chronischem Darmkatarrh, Rachitis, englischer Krankheit, Durchfall, Kollera und heftigen Schmerzen in den Gedärmen und magerte in erschreckender Weise ab. Es schien, wie man zu sagen pflegt, nur noch Haut und Knochen vorhanden zu sein. Der trostlose Zustand des Knaben ließ mich das Schlimmste befürchten. Durch Bekannte dazu aufgemuntert, schrieb ich an die Privatpoliklinik Clarus, welche daraufhin das Knäbchen brüskelhaft behandelt und gut geheilt hat. Das Kind hat sich sichtlich erholt, hat an Gewicht bedeutend zugenommen und befindet sich jetzt wohl und munter. Ich kann es daher nicht unterlassen, dem erwähnten Institute für die Heilung meinen innigsten Dank auszusprechen. Große Straße 30 Wittenwalde, Markt, den 28. Juli 1903. Paul Dops, Bezirks-Schornsteinfegermeister. Umstehende Unterschrift des Herrn Paul Dops beglaubigt: Wittenwalde, den 28. Juli 1903. Polizei-Verwaltung Wittenwalde: Bauer. Adresse: Wittenwalde, Markt, Straße, 405, Clarus.

Schwarze Töchter- & Frauenkleiderstoffe:

Meterpreise 1.— 1.20 1.50 2.— 2.50 3.— 3.35 4.— 5.—
Fantasie, Broché, Cheviot, Merinos, Cachemire, Mohair, Matt- und Glanzstoffe.
Prächtige Auswahl für Konfirmanden-, Hochzeits-, Sonntags- und Feiertagskleider und für Trauer.
Verlangen Sie gefl. die Muster zur Ansicht.

Farbige, ganzwollene Frauen- und Töchterkleiderstoffe:

Meterpreise 1.— 1.20 1.35 1.85 2.10 2.50 3.— 3.35 3.50
Einfarbige Fantasie, Cheviot, Noppes, Rayures, Beige, Mohair, etc. Nouveautés etc.
Geschmackvolle Auswahl in allen Farben für schöne und gute Kleider.
Verlangen Sie gefl. die Muster zur Ansicht.

Männer-, Jünglings- und Knabenkleiderstoffe:

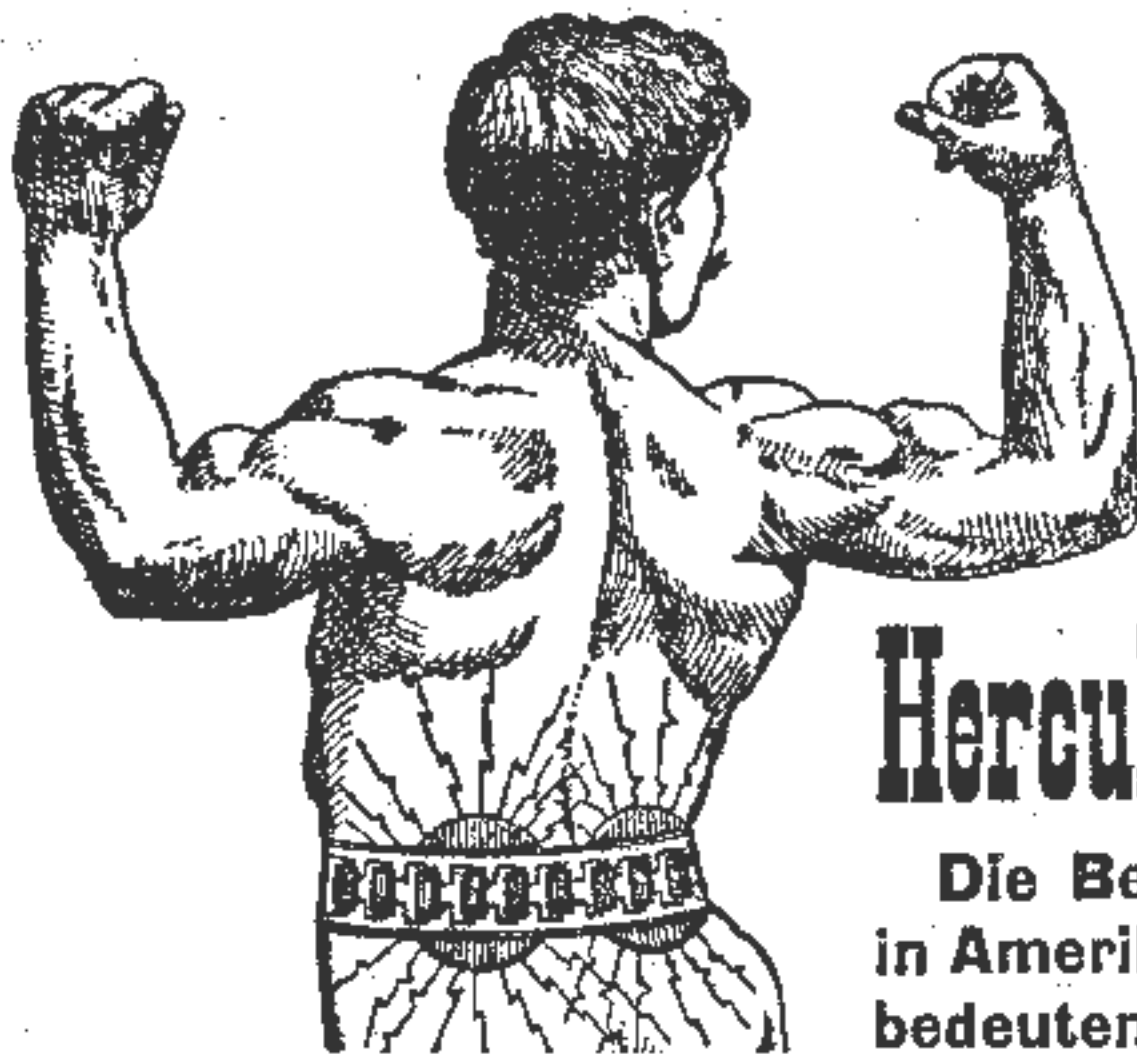
Meterpreise 2.50 2.85 4.— 5.— 6.— 7.— 8.— 9.— 10.— 12.—
Suzetta, Cheviot, Kammergarn, Tuche, Diagonal etc.
Hervorragende Auswahl in Stoffen für Konfirmanden-, Sonn- und Feiertagskleider.
Verlangen Sie gefl. die Muster zur Ansicht.

Muster umgehend franko. — Welche Muster wünschen Sie?
Bestellungen über Fr. 5.— franko per Nachnahme 161

Berner Warenhalle in Bern

Größtes Tuch- und Bekleidungs-Versandhaus der Schweiz

KRAFT DER JUGEND



Alle Schwachen und Energielosen, allen bei denen sich die Schwächen des Alters bemerkbar machen, die des Morgens mit müden und schmerzenden Hüften aufwachen, von Rheumatismus, Leber-, Magen- oder Nierenleiden geplagt werden, sollten der Natur helfen, ihre Kräfte wiederherzustellen.

Die richtige Anwendung der Elektrizität ist sicherlich die Hilfe, deren sie bedürfen

Herculex, der elektrische Gürtel des Dr. Sanden

Die Behandlung mit demselben hat schon tausende von Heilungen in Amerika zu verzeichnen, und seine Erfolge werden auch in Europa bedeutender.

Indem man den „HERCULEX“ nachts bequem um den Hüften trägt, durchströmt derselbe den ganzen geschwächten Organismus mit einem angenehmen und belebenden Strom. Letzterer ist sofort fühlbar und kann mittelst eines besondern Regulators geregelt werden.

Man bemühe sich nach untenstehender Adresse, um die einfachste und vollkommenste Anwendung der Elektrizität auf den menschlichen Körper in Augenschein zu nehmen; gleichzeitig überzeugen Sie sich vom Ströme des „HERCULEX“ etc.

Eine Brochüre von Dr. SANDEN kostenfrei

Man schreibe noch heute um die interessante illustrierte Brochüre « Die Gesundheit in der Natur », welche gratis und franko durch die Post an jeden gesandt wird, der dieselbe verlangt. Diese Brochüre gibt Herren und Damen wertvolle Belehrungen und enthält eine genaue Beschreibung des elektrischen Gürtels « HERCULEX » des Dr. SANDEN.

« HERCULEX » wird sowohl von Damen als von Herren gegen Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, sowie gegen Stuhlverstopfung angewendet. Er erneuert und belebt jeden Nerv, jede Drüse, jedes Organ, kurz das ganze System, indem er die Schwäche bekämpft und den Schmerz stillt.

Bei Bestellung der Brochüre « Die Gesundheit in der Natur », gebe man gefl. den Namen dieser Zeitung an.

Man schreibe an 320 H 2540 X
Dr. S. E. SANDEN ELECTRIC BELT Co., 89, Rue du Marché-aux-Herbes, Bruxelles (Belgique).

Fre

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich
Für das Ausland der be

Sch

In einem Dorfe, wo
wollte eine Familie die
trumpfen. Zu diesem
schwerfälligen Pferde,
englischer Rasse. Den
an einen Hümpeler h
ein ganz modernes
vergrößert und die Zi
Delfarben angestrichen.
große Wohnzimmer un
Kachelgeschirr und G
wissen, daß auch Weid
ging der Fortschritt in
die Schiene. Endlich
Linie durchgeführt. I
aber daselbe betrat, s
wohnt ein Mann des

Dem Bauer aber w
zu seinem Entsetzen
Gelbbentel in den a
Schwindfucht bekant.
Verlegenheit zu ziehe
Endlich fiel ihm ein,
eine reiche Frau in's
er seinen ältern Sohn
lichten bekant. Diese
Vorschläge sofort einve
den gewünschten Boge
locken. Sein leutselig
sehen, sein ungenier
treffliche Dienste. Zu
Nachbargemeinde. Ein
verstand, die Sache ei

Nach relativ kurzer
schaft geordnet. Eines
er, zum Knecht: „Du
Du mußt aber die besse
Der Jost war ein
und seiner Herrschaft
und jedes diplomatisch
Nittgang gab der Ghe
solle nicht viel reden,
vergrößern, was er, d
Erfurt versprach diese
fortwährend an die wi

Wie 's Babeli

Eine weibervoll

Bäbi dachte natürlich,
und die „Donnerzäg“ schid
räteri immer weniger, j
Zeug kam ihm nicht r
Schaabenloch in Vorsch
mose, an dem die Chem
sobann bemerkte man d
auf dem Mantel aufgen
seht und nicht vom glei
stellen, daß die Bänder
schabbigen, sondern an
wollten fast die Augen
Rustung sich überzeu
Signer in sei, die je noch
geschlagenheit telegraph
solle das Tuch noch unv
Zweitens wollte es n
und zwar am Samstag
Bislet verhandeln könne.
selber sah, wäre es fast
wieder bemerkt und
abgegeben, wie Schrift
richter kann und subier